

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 9

Artikel: Zum 80. Geburtstag von Frl. Lina Müller, Lehrerin, Bern : langjähriges Mitglied des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrerinnenvereins und Präsidentin der Heimkommission

Autor: L.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu erwerben, sondern eine Vorschule für das Leben durch Charakterbildung. Ein solches Erlebnis wiegt viele Stunden schmerzlicher Enttäuschungen im Berufsleben auf, die jedem warten, der grossen Zielen zusteuert.

Dem Dank der Ehemaligen schliesst sich auch unser ganzer Verein an. Dein reiches Arbeitsleben ist eng mit ihm verknüpft. Er dankt Dir für Deine vorbildliche Berufstätigkeit, für alle Hingabe, sei's im Kampf um unsere Fraueninteressen, sei es in der Fürsorge für die alternde, alleinstehende Frau.

Wir danken Dir für Dein ganzes, tapferes Da-Sein.

E. Ziegler.

Zum 80. Geburtstag von Frl. Lina Müller, Lehrerin, Bern langjähriges Mitglied des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrerinnenvereins und Präsidentin der Heimkommission.

Wie einst Josua ausgerufen hat: «Sonne, halt stille zu Gibeon und du Mond im Tal Ajalon!» so möchte man dem Wirken des Naturgesetzes Halt gebieten können, das auch die willensstarken, lebensprühenden und rastlos für das Wohl des Nächsten tätigen Menschen unter das Gebot des Alterwerdens stellt. Bedarf doch die von Ratlosigkeit, Not und Unfrieden gequälte Welt dauernd des klugen Rates, der Hilfe, des Trostes und des Haltes, welche solch seltene Menschen zu geben vermögen.

Angesichts des 80. Geburtstages, den Fräulein Lina Müller am 13. Februar feiert, drängt sich der Wunsch ohne weiteres in unser Denken.

Doch wäre es zu selbstsüchtig, wenn wir ihm klagend Raum geben wollten, statt den Gefühlen warmen Dankes für alles, was Frl. Müller mit ganzem Einsatz ihrer Persönlichkeit für die Schule, für die Kolleginnen, für den Lehrerinnenverein, für das Lehrerinnenheim und dessen Bewohnerinnen gewirkt hat.

Uns steht vor allem ihre Tätigkeit als Präsidentin der Heimkommission und als Mitglied des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrerinnenvereins in lebhafter Erinnerung.

Wer vermag zu ermessen, was es heisst, vor die Aufgabe gestellt zu sein, ein grosses Haus, dessen wirtschaftliches Gedeihen, dessen hauswirtschaftliche Leitung, Wohl und Weh und Wunsch und Klage der Bewohnerinnen, der wechselnden Gäste und der Hilfspersonen im Auge zu behalten und allem und jedem gerecht zu werden? Jeder Mensch ist mit seinen körperlichen und seelischen Angelegenheiten, mit seinem besondern Schicksal eine Welt für sich, und es bedarf der Einfühlungsfähigkeit und des Einfühlungswillens im besondern Masse da, wo viele verschiedene und starke Individualitäten zu einer Hausgemeinschaft zusammengeschlossen sind.

Die Stelle zu sein, an der manche ihr Sorgenbündel abstellen und Einblick darein gewähren mit der stillen Hoffnung, dass es ihnen erleichtert werde, das erfordert Selbstvertrauen und Kraft und ein Schöpfen aus reicher Lebenserfahrung, eine Grosszügigkeit, welche durch die «kleinen Sorgen des Tages» sich nicht niederdrücken lässt, die tapfer mitträgt, in aller Stille zu helfen sucht und wohl auch einmal mit einem ernststen Wort einen «Ihmenschen» zu rücksichtsvoller Einfügung in die Gemeinschaft stärkt.

Tatmenschen, wie Frl. Müller, sehen sich für ihr gutes Wollen am meisten belohnt, wenn man ihnen Vertrauen entgegenbringt und ihnen Verantwortung überträgt. Und an Verantwortung hat es wirklich nicht gefehlt.

Woche um Woche galt es die Haushaltrechnung des Lehrerinnenheims zu prüfen, darauf zu achten, dass jede Ausgabe wohl begründet sei, und dass doch bei sorgfältigem Rechnen dem Behagen der Heimbewohnerinnen nichts abgehe. Das erforderte Stunden der Überlegung, des Prüfens und Beratens mit der Vorsteherin des Hauses. Das Durchhalten zur Zeit der Kohlenknappheit, der Lebensmittelteuerung, der Geldentwertung, all dies war nicht geeignet, diese Verantwortung leicht zu machen.

Wenn die Vorsteherin in den Ferien war oder einmal aussetzen musste, dann besann sich Frl. Müller nicht lange, sondern wirkte, soweit es ihr immer möglich war, als Stellvertreterin.

Gewiss haben die Heimkommission und der Zentralvorstand die Verantwortung für das Lehrerinnenheim tragen geholfen, und Frl. Müller war dankbar, wenn der Vorstand ihren Problemen Verständnis entgegenbrachte und ihr, wenn sie fürchtete, aus einer kritischen Situation keinen Ausweg zu sehen, die Hand reichte zur Überwindung derselben.

Am schwersten trug sie an den Fällen, da sie gerne geholfen hätte und nicht konnte. Sie scheute keinen Weg zu Kommissionen, zu Gönnern, zu Verwaltern von Stiftungen, wenn es galt, einer in Krankheitsnot oder sonst in Bedrängnis geratenen Kollegin zu helfen.

Wenn in später Samstagabendstunde jeweilen die Verhandlungen des Zentralvorstandes abgebrochen wurden und wir, froh des gastlichen Lehrerinnenheims, uns zur Ruhe begaben, dann wanderte Frl. Müller noch den weiten Weg in die Stadt zurück, nicht selten in Sturm und Regen. Vielleicht hatte sie die eine oder andere Sorge erleichtern können, wahrscheinlich aber trug sie ein neues Paket von Aufgaben mit heim.

Wenn wir Frl. Müller so furchtlos in die Nacht hinaus gehen sahen, dann dachten wir, sie werde nach der an Arbeit überreichen Woche, am Sonntag länger der Ruhe pflegen. Aber noch ehe wir uns wieder zur Arbeit aufgerafft hatten, kam sie frischen Mutes schon aus der Stadt, so, als ob sie Müdigkeit nicht kenne. Es war nicht ausgeschlossen, dass sie noch Zeit gefunden hatte, eine Eingabe oder ein wichtiges Schreiben zu entwerfen, damit noch darüber beraten werden konnte.

Es ist klar, dass ein Mensch, der soviel Arbeit bewältigen will, wenig Zeit hat zu «artigen Leutseligkeiten». Die von Nächstenliebe und Helferwillen erfüllte Seele umgibt sich dem gegenüber, was ihrem Wesen fremd und störend nahen will, eher mit einer schützenden Schale.

Diejenigen, die das Glück hatten, mit Frl. Müller zu arbeiten, hatten auch die beste Möglichkeit, den wahren und edlen Kern ihres Wesens zu erkennen. Sie freuen sich denn auch und beglückwünschen Frl. Lina Müller herzlich dazu, dass an ihr in zwiefachem Sinne die Verheissung sich erfüllt: «Wer sein Leben hingibt (für die Mitmenschen), der wird es gewinnen.»

Gewonnen hat die unermüdetlich Tätige die Höhe von 80 inhaltsreichen Lebensjahren, die schönen Rückblick auf den zurückgelegten Weg gestattet, und die, wie wir ebenfalls von Herzen wünschen, freien Ausblick gewährt über alle Nebel und Tiefen hinweg in die sonnige und friedliche Klarheit eines langen und schönen Lebensabends.

Gewonnen hat Frl. Müller aber auch das Fortleben in der dankbaren Erinnerung all derer, denen ihr Wirken zum Segen und zum Vorbild geworden ist.

L. W.